

Klima-Populismus

Umwelt- und Klimathemen sind nicht nur vordringliche gesellschaftliche, sondern auch zentrale Anliegen verantwortungsvoller bürgerlicher Politik. Und es sind wichtige Wirtschaftsangelegenheiten – seit Jahrzehnten.



von Walter Locher

Weil jedoch viele Politiker nicht wissen, was alles schon erreicht wurde, applaudieren sie im Wahlkampfmodus lieber Jugendlichen mit unerfüllbaren Forderungen. Die NZZ bringt es auf den Punkt: «Nicht zur Schule gehen ist noch keine Leistung. Dennoch verfolgen Politiker und Medien die Klimademonstrationen mit so viel Sympathie, als sei es heutzutage erste Kinderpflicht, dem Unterricht freitags fernzubleiben».

Die Herausforderungen der Klimapolitik werden weder durch einfache Rezepte noch durch ein anderes Wirtschaftssystem gemeistert. Wenn der Klimaschutz den Wohlstand angreift, verstummen die Forderungen nach radikaler Umkehr jeweils rasch. Die derzeitigen Erfolge der grünen Parteien sind entstanden, weil keine Diskussion über die von dieser Seite geforderten Massnahmen geführt wurde.

In einer GfS-Studie meinen zwar 69 Prozent, die Politik müsse sofort handeln, um die Erderwärmung zu stoppen. Andererseits stossen konkrete Massnahmen aber auf Ablehnung, so etwa ein Verbot von Benzin- oder Dieselmotoren. Auch beim persönlichen Verhalten kommt der Verzicht nur für eine Minderheit in Frage.

Die FDP liefert Bürgern und Politik seit Jahrzehnten Lösungsansätze für gesellschafts- und wirtschaftsverträglichen Umweltschutz. Exponenten in Politik und Leistungsträger in der Wirtschaft leben sie tagtäglich, auch wenn man meinen könnte, es sei nicht so. Verbotspolitik und ideologisches Schaulaufen sind derzeit populärer.

Wenn der Klima-Populismus seine Zeit überschritten hat, werden die Wähler merken, dass Innovation und Eigenverantwortung die einzigen wirksamen Rezepte gegen den Klimawandel sind. Nur Glaubwürdigkeit und technologische Kompetenz bringen die Menschen nachhaltig zum Umdenken. Neue Kosten, Vorschriften und Verbote werden auf die Dauer keine Mehrheiten finden.

Walter Locher, Rechtsanwalt und FDP-Kantonsrat, St. Gallen

kerung und wollen eine berechenbare Bankpartnerin für alle Anspruchsgruppen sein. Zudem wollen wir eine attraktive Arbeitgeberin bleiben. Eine Herausforderung wird allerdings sein, die Chancen der digitalen Entwicklung für unsere Kunden sinnvoll zu nutzen, um sie weiterhin auf allen Kanälen professionell bedienen zu können.

Wie erholen Sie sich persönlich von der Arbeit?

Unter der Woche bin ich abends oft geschäftlich unterwegs. Am Wochenende liebe ich die Bewegung in der Natur; meine Frau hat zum Glück die gleichen Interessen. Im Winter sind dies Skitouren und Langlauf, im Sommer Biken und Wandern. Ausserdem jogge ich zweimal pro Woche mit Kollegen und stehe dafür um 5 Uhr morgens auf – ausser, wenn die anderen gleichzeitig in den Ferien sind. Dann ist die Selbstmotivation schwierig (schmunzelt).

«2019 planen wir unter anderem neue Hypothekarprodukte und führen eine neue E-Banking-Lösung ein.»

Und besonders gut abschalten können Sie bei...?

Für mich ist es die Kombination von Bewegung und Gemütlichkeit – und mit Familie oder Freunden etwas zu unternehmen. Ein Lebensziel von mir ist, in allen bewirteten SAC Hütten der Schweiz eingekehrt zu sein.

Interview: Tanja Millius

Bild: Marlies Thurnheer

Gut gewirtschaftet im 2018

Die Thurgauer Kantonalbank hat ein erfreuliches Geschäftsjahr 2018 hinter sich. So ist das Hypothekengeschäft weiter gewachsen – die Hypothekarforderungen stiegen um 600 Millionen Franken auf 18,8 Milliarden Franken. Das Volumen der Kundenanleiherungen übertrifft erstmals die Marke von 20 Milliarden Franken. Der Geschäftserfolg stieg im Vergleich zum Vorjahr um 6,7 Prozent auf 169,4 Millionen Franken. Der Jahresgewinn stieg um 3,7 Prozent auf 134,2 Millionen Franken. Die TKB erhöhte infolgedessen die Dividende auf Partizipations-scheinen um 5 Rappen. Neu beträgt sie pro Titel 2,80 Franken. Dies entspricht einer Dividendenrendite von 2,8 Prozent. 2018 hat die Bank zudem 5000 Neukunden gewonnen.